

# TRARA

Achtundzwanzig  
Seiten Optimismus



Die Pensionist\*innen  
**Klubs**

Für die  
Stadt Wien

HERBST 2023

- 
- » Töne treffen
  - » Stärke zeigen
  - » Energie sparen ...
  - » Pflegegeld sichern

# REGENTROPFEN



Vereinzelt klopfen Regentropfen auf das Blech der Fensterbank, ziehen staubbeladene Schlieren über meine Fensterscheiben.

Schlängeln wie Girlanden sich hinab, erst breit, dann schlank, und Licht bricht auf in Farbenbündel an dem steten Regentropfentreiben.

Immer öfter, immer schneller, schlägt nun dichter Regen nieder auf das Glas, verwischt die Schlieren, macht den Blick nach draußen frei.

Und im rauschenden Getöse klingen altbekannte Regenlieder, intonieren Klang und Rhythmus für den Wonnemonat Mai.

Lacken bilden sich im Boden, Pfützen nach dem Regenguss reine Luft macht Atmen frei und den Blick unendlich weit.

Alles Leben labt sich fröhlich in dem nährenden Genuss, unter warmen Sonnenstrahlen nach der langen Regenzeit.

© Friedrich Scheiber



# GESCHÄTZTE LESERIN, GESCHÄTZTER LESER,

**ICH LIEBE DAS LEBEN,  
ICH LIEBE DIE MENSCHEN,**

und ich habe noch so viel vor, lautete der erste Satz der 78-jährigen Martha\* nach einem Herzstillstand zu ihrer Notärztin. Beeindruckend!

Das war vor fünf Monaten, heute leitet sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin eine Sitztanzgruppe in einem von 150 Pensionist\*innenklubs, und führt bei begleiteten Ausflügen der Klubs fröhliche Wandergruppen über Wiesen und Waldwege. Ja, und WIR sind stolz! Stolz auf Martha und die ganze große Gemeinschaft der Pensionist\*innenklubs für die Stadt Wien: Stolz auf die Stadt Wien, die mit den Klubs ein einzigartiges und kostenloses Angebot für alle Wiener Seniorinnen und Senioren geschaffen hat. Stolz auf Sie, liebe Klubbesucher\*innen, auf unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. auf unsere Klubbetreuer\*innen, auf unsere Kolleg\*innen in der Servicestelle, in der Zentrale und in den Häusern zum Leben und auf unsere Kooperationspartner\*innen. Stolz auf mehr als 2.300 neue Klubmitglieder in den letzten sechs Monaten. Stolz auf unsere durch Solidarität geprägte Gemeinschaft, deren Ziel es ist, dass auch ihre Credo lautet: Ich liebe das Leben!

**Viel Vergnügen mit der neuen TRARA wünscht Ihnen die gesamte**

**TRARA-Redaktion:** Ingrid Mahl, Hilde Martinkowitsch, Martha Hansl, Karin Scheiber, Robert Pfister, Anton Blitzstein, Horst Klambauer, Günter Novak, Friedrich Scheiber, Sarah Bernhard, Nina Biberle, Sarah Bruckner und unsere Covermodels Lotte Schneider und Maria Pfeiler.

Und Ihre Renate Essenther  
*Gastgeberin der Redaktion*

\* Name wurde von der Red. geändert.



## INHALT

Tante Poldi . . . . .	4
Energie sparen . . . . .	6
Die Badezimmerwaage . .	10
Pflegegeld . . . . .	14
Die Neue . . . . .	16
Wiener Vintage Chor . . . .	18
Interview mit Jazz Gitti . .	24

**IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber:** Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP), Seegasse 9, 1090 Wien, Tel.: 01 313 99 0, mk@kwp.at **Redaktion** siehe Editorial **Grafische Gestaltung** Nina Biberle, Clemens Holzleitner **Lektorat** Caroline Klima **Titelfoto** Sarah Bruckner **Fotos** Sarah Bruckner, iStock, privat beigestellt **Blattlinie** Senior\*innenzeitung der Pensionist\*innenklubs für die Stadt Wien, Ottakringer Straße 264, 1160 Wien. Sie ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessensgruppen. **Auflage** 12.000 **Druck** Print Allianz HAV Produktions GmbH. Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. PEFC-zertifiziert.



produziert nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens, Print Alliance HAV Produktions GmbH, UW-NR 715



Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/3996-2310-1006

# TANTE POLDI DIE SCHWESTER MEINER OMA

„Sie war für uns die Tante Poldi und nicht die Frau Christl“, sagte der Pfarrer beim Begräbnis meiner Tante Poldi. Ja, das war die Schwester meiner Großmutter Maria Resch, von der ich in der letzten Ausgabe geschrieben habe. Diese Schwestern waren total unterschiedliche Persönlichkeiten. Meine Tante – eigentlich war sie meine Großtante – war immer „auf Achse“.



**Sie war lustig und konnte die Leute durch ihren Humor und ihre Lebensfreude mitreißen.** Da spielte sie zum Beispiel im Gasthaus am Klavier, drehte sich einmal im Kreis und spielte fröhlich weiter. Gesangsverein, Kirchenchor, Turnverein und auf Urlaub fahren waren für sie selbstverständlich. Tante Poldi hatte keine Kinder, ich glaube sie konnte keine bekommen. **„Karin, merk dir: Langeweile ist die Schwester des Unglücks“, sagte Sie mir öfters.** Ihre unbändige Rossnatur zeigte sich bei ihrem täglichen Schwimmen im örtlichen Teich. Ich hatte meinen Spaß daran, ihr das Kraulen beizubringen – es war allerdings vergeblich. Sie merkte selber bald, dass sie eher einem Hund im Wasser glich.

**Immerhin war sie da schon achtzig Jahre alt und trotzdem noch freudig und ein richtiger Spaßvogel.** Ihr Hausarzt Dr. Radl sagte ihr: „Tante Poldi, Sie sind fast den ganzen Nachmittag im kalten Wasser und wundern sich über Ihre Rückenschmerzen.“ Sie nahm das derart zur Kenntnis, dass sie den Aufenthalt im kalten Wasser auf drei Stunden reduzierte.

**Jeden Mittwoch ging sie mit mir in die Sauna bei meinen Eltern.** Ohne Pause gab sie sich zwei, manchmal drei Aufgüsse hintereinander, trank dann eine Flasche Bier, schluckte dazu auch noch ein „Aspro“ und wickelte ihren Körper und Kopf in ein

Leintuch und schlief tief und schnarchend. Durch ihre Atemzüge stieg das Leinentuch ständig auf und ab und sie kam mir da immer vor wie ein kleiner Elefant, wenn ich ihren umwickelten, üppigen Körper betrachtete. Ich kannte niemanden, der so war wie sie. Sie war ein „Unikum“, unbekümmert in ihrer Art und immer für einen Spaß zu haben.

**Ich konnte sie sehr gut leiden. Mein Vater hingegen hatte oft Probleme mit ihrer Art, die Chefin, die sie einmal war, hervorzuheben, und sie hatte sich tatsächlich noch einen wichtigen Platz im Geschehen herausgenommen: den Platz an der Kassa.** Dort mussten ja alle Kunden an ihr vorbei und sie saß da in ihrem weißen Mantel auf einem Podest und musterte jede und jeden. „Jetzt hob i Sie scho laung ned mehr bei uns gsehn“, hielt sie so manchem Kunden vor, „waren’s fuat auf Urlaub oder goa kraunk?“

**Wenn mein Vater derartiges mithören musste, platzte ihm vor Wut fast der Kragen, und angesichts seiner glühenden Röte im Gesicht hatte ich Angst, er würde tatsächlich platzen.** Er ging dann meist Kaffeebohnen rösten, um sich zu beruhigen – aber vorher stieß er noch die Worte „Ich bring sie um“ aus sich heraus! Beim Rösten konnte er sich dann entspannen. Wenn Vater Kaffee röstete, verbreitete sich der markante Duft der Bohnen über die gesamte Ortschaft und alle wussten, jetzt gibt es wieder den vollaromatischen „Fredri-Kaffee“ – benannt nach Vaters Namen „Alfred“, im Volksmund „Fredri“ genannt. Ja, und das mit dem „Umbringen“ war natürlich nicht so gemeint. **Heute kommen mir die Zeiten von damals viel lustiger und gemütlicher vor.** Wir hatten ja eine für damalige Verhältnisse

große Greißlerei. Sie stammte ursprünglich von Tante Poldi und ihrem Mann, der jedoch sehr jung verstorben war. Wir waren weit über unseren Ort hinaus bekannt und in der Gemeinde selbst gab es ja nur unsere Greißlerei. Dadurch kamen wir mit vielen Menschen in Kontakt, erfuhren so manches Interessante und machten auch viele Freundschaften.

Tante Poldi lud jeden Sonntag nach dem Hochamt den Pfarrer, den Notar, den Bürgermeister und einige wichtige Gewerbetreibende des Ortes in unser Geschäft ein. Wir Kinder durften sehr oft dabei sein an diesem sonntäglichen „Stammtisch“ der „Ortselite“. Es kam sehr oft vor, dass die Runde gerade den Pfarrer wegen seiner Predigt „auf die Schaufel“ nahm. Das machte ihm nichts aus, im Gegenteil er und alle anderen lachten und spaßten miteinander. Dieser Stammtisch war eine jahrelange „Institution“. Alle Geladenen nahmen sich immer Zeit. Es gab keine Hektik. **Alles wirkte auf mich (uns) so harmonisch, locker, gemütlich und fröhlich.** Aber kurz vor 12 Uhr Mittag war dann alles zu Ende und jeder Gast begab sich nach Hause.

**Heute vermisse ich diese gemütliche Atmosphäre und wenn ich wieder einmal nach Hause aufs Land fahre, erkenne ich, dass es sie auch nicht mehr gibt.** Weil es diese netten Menschen von damals nicht mehr gibt. Wie schade! **Aber ich bin sehr froh, dass ich all das erleben durfte.** Und vieles davon wirkt in mir weiter und bleibt und hat mich geformt zu dieser Person, die ich heute bin. Nicht zuletzt verdanke ich das meiner Tante, meiner Tante Poldi.

© Karin Scheiber

# ENERGIEGESPRÄCHE MIT DER GEBIETSBETREUUNG (\*GB) STADTERNEUERUNG

**Wie heize ich und schon dabei mein Geldbörse? Was kühlt in der Stadt am besten? Wie kann ich etwas zum Klimaschutz beitragen?** Kommen Sie im Oktober und November zu den Energiegesprächen in die Pensionist\*innenklubs, die GB\*-Expert\*innen beantworten Ihre Fragen!

Nicht erst seitdem sich die Klimakrise zuspitzt und die Kosten steigen, ist das Thema Energie in aller Munde. Egal ob Strom, Gas oder Fernwärme: Energie ist teurer geworden. Daher wird überall von Energiesparen und klimaschützenden Maßnahmen gesprochen – aber wie kann das erreicht werden? Die Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB\*) informiert dazu in der Reihe „Energiegespräche“ in den Pensionist\*innenklubs der Stadt Wien.

Energie, die wir nicht benötigen, muss auch nicht erzeugt oder gespeichert werden. Ein sparsamer Verbrauch ist daher der erste Schritt zu einem energiesparenden und damit klimaschützenden Haushalt. Um dieses Ziel zu erreichen, beginnt man am besten mit einem Blick auf das eigene Nutzungsverhalten: Schon kleine Maßnahmen können beachtliche Verbesserungen bewirken. Einfach umzusetzen ist die Verwendung von Steckdosen mit Kippschaltern, denn viele Geräte verbrauchen, auch wenn sie nicht eingeschaltet sind, Strom im sogenannten Stand-by-Modus. Ein

Handyladekabel verbraucht beispielweise jährlich so viel Strom wie für das Bügeln von 37 Hemden benötigt wird – und das nur, weil es ohne zu Laden in der Steckdose steckt. Eine weitere kleine, aber wirkungsvolle Maßnahme, ist zum Beispiel die Verwendung der Wäscheleine anstelle eines Wäschetrockners. Dabei ist jedoch regelmäßiges Lüften wichtig, um Schimmelbildung zu vermeiden.

**Um zu erkennen, wo Energie eingespart werden kann, empfiehlt sich die Führung eines Energietagebuchs.** Darin wird monatlich oder wöchentlich der Energieverbrauch notiert. Verändert man das eigene Verhalten, kann daran gut abgelesen werden, wie sich das auf den Energieverbrauch auswirkt. Auch Stromfresser können gefunden und ausgetauscht oder abgeschaltet werden.

**Wussten Sie, dass circa die Hälfte aller benötigten Haushaltsenergie auf die Raumtemperatur (Heizen und Kühlen) entfällt?** In diesem Bereich kann somit am meisten eingespart werden. Jedes Grad weniger, welches wir heizen oder kühlen, spart 6 Prozent Energie ein. Die empfohlenen Temperaturen im Winter betragen für Wohnräume 22 Grad, für Badezimmer 24 Grad und für Schlafräume 19 Grad Celsius. Welche Räume zu welchen Uhrzeiten beheizt werden sollen, kann mit einem automatischen Thermostat

geregelt werden. Auch hier gilt: Gerade im Winter sollte regelmäßig gelüftet werden, damit sich kein Schimmel bildet. Empfohlen werden Stoßlüftungen 3–4-mal pro Tag für jeweils 5–10 Minuten.

**Ein weiterer Tipp ist das regelmäßige Entlüften der Heizkörper, was zumindest einmal zu Beginn der Heizsaison gemacht werden sollte.** Entlüftungsschlüssel gibt

**KOSTEN  
BERECHNEN  
SO GEHTS**



**Leistung x Einschaltdauer = Energie**

**Die Leistung** wird in jedem Augenblick für die Funktion des Geräts benötigt und wird in **Watt [W]** angegeben und steht in den technischen Daten des Geräts.

**Die Einschaltdauer** wird in **Stunden [h]** angegeben und ist vom eigenen Verhalten abhängig.

**Die Energie** bezeichnet die Energiemenge, die über die gesamte Einschaltzeit benötigt wird und wird in **Wattstunden** bzw. **Kilowattstunden [kWh]** angegeben

**Beispiel Kaffeefullautomat** der jeden Tag für ein Jahr angesteckt ist und 4 Watt im Stand-by verbraucht:  $4 \text{ W} \times (24 \text{ h} \times 365 \text{ Tage}) = \text{ca. } 35.000 \text{ Wh} = 35 \text{ kWh}$

es schon für wenige Euro im Baumarkt. Auch das Freihalten der Heizkörper birgt viel Einsparungspotenzial. Diese sollten nicht verbaut oder hinter großen Sofas versteckt sein. Auch die Fußbodenheizung soll die Strahlungswärme frei in den Raum abgeben können, dicke Teppiche würden das behindern. Wird es im Sommer in der Wohnung zu warm, wünschen wir uns Kühlung. Auch hier gibt es viel Einsparungspotenzial!

**Top-Tipp: Die Hitze aussperren, indem man die Wohnung verdunkelt und die Fenster geschlossen hält.** Wenn die Hitze gar nicht erst hineingelassen wird, muss auch nicht gekühlt werden. Wärmeabgebende Elektrogeräte wie Herd, Föhn oder Bügeleisen nur sparsam einsetzen, um die Temperatur im Wohnraum nicht zusätzlich zu erhöhen. Auch Glühbirnen geben Wärme ab, daher spart eine Umstellung auf LEDs nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Trotzdem sollte auch im Sommer regelmäßig gelüftet werden: 3–4-mal am Tag für je 20–30 Minuten und am besten frühmorgens oder spätnachts.

Ist die Hitze bereits in der Wohnung, kann überlegt werden, welche Räume zu welchen Uhrzeiten gekühlt werden sollen. Ventilatoren sind eine gute und stromsparende Alternative zu mobilen Klimageräten. Mit diesen besteht auch nicht die Gefahr einer Kohlenmonoxidvergiftung aufgrund von Unterdruck, wenn sich eine Gastherme in der Wohnung befindet. Ein feuchtes Tuch über den Ventilator gehängt, steigert den Kühlungseffekt, denn die Verdunstungskälte des Wassers kühlt schneller und erfrischt zusätzlich. Auch Pflanzen kühlen mittels Verdunstungskälte – Pflanzen am Balkon oder Fensterbrett sind daher kleine, grüne Mini-Klimaanlagen.

Nach der Raumtemperatur ist die persönliche Mobilität der zweitgrößte Energieverbraucher im durchschnittlichen österreichischen Haushalt. Besonders die Verwendung

## KONTAKT STADTERNEUERUNG

### GB\*Stadtteilbüro

für die Bezirke 21 und 22  
Brünner Straße 34–38/8/R10,  
EG, 1210 Wien  
T: +43 1 270 60 43-109  
nord@gbstern.at

www.gbstern.at  
www.facebook.com/gbsternwien

Öffnungszeiten:  
Mo, Mi, Fr: 14–18 Uhr  
Di: 9–13 Uhr | Do: 9–18 Uhr

Die Gebietsbetreuungen Stadterneuerung (GB\*) sind eine Service-Einrichtung der Stadt Wien. Sie bieten Information und Beratung zu Fragen des Wohnens, des Wohnumfeldes, der Infrastruktur, der Stadterneuerung, des Gemeinwesens und des Zusammenlebens in der Stadt. Sie sind im Auftrag der Technischen Stadterneuerung, Geschäftsgruppe Frauen, Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung, Vizebürgermeisterin und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal, tätig.



eines Privatautos ist im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu hinterfragen. Wo bzw. wenn es möglich ist, sollte man das Radfahren oder zu Fuß gehen bevorzugen. Das fördert nicht nur die Gesundheit und Lebensqualität, sondern spart auch die hohen Kosten für Anschaffung und Betrieb eines PKWs.

#### Der drittstärkste Sektor beim heimischen Stromverbrauch sind Haushaltsgeräte und Unterhaltungselektronik.

Auch hier birgt eine sparsame Nutzung einiges an Einsparpotenzial. So verbraucht zum Beispiel die Erhitzung von Wasser im Wasserkocher weniger Energie als im Topf am Herd. Der bereits erwähnte Stand-by-Modus sollte vermieden

bzw. auf Kippschalter umgestellt werden. Besonders häufig betrifft das den Videorekorder und Fernseher, aber auch Mikrowelle, Kaffee- und Waschmaschine. Auch eine gute Gerätepflege trägt zum Energiesparen bei: Das regelmäßige Entkalken des Wasserkochers oder das Enteisen des Gefrierschranks erhöhen die Lebensdauer der Geräte und senken den Energieaufwand.

Sollte ein Gerät trotzdem kaputtgehen, empfiehlt sich die Reparatur anstelle des Neukaufs. So wird bereits in der Produktion graue Energie eingespart. Graue Energie bezeichnet die Energie, die benötigt wird, um Geräte herzustellen: unter anderem für die Förderung von Erzen, die Herstellung von Kunststoffteilen und den Transport der Geräte vom Herstellungsort zur Verkaufsstelle. Die Anzahl an Reparaturangeboten, wie zum Beispiel der Reparaturbonus, Repair-Cafés oder Treffen zum gemeinsamen Basteln, nimmt zu. Fällt die Entscheidung dann doch zugunsten eines Neukaufs, empfiehlt es sich,

die Größe des Geräts an den eigenen Bedarf anzupassen (z. B. bei Waschmaschine oder Kühlschrank), gebraucht zu kaufen oder in ein neues Gerät mit guter Energieeffizienzklasse und Qualität zu investieren. Dazu sollten im Vorfeld unbedingt Geräte miteinander verglichen werden. Unterstützung dabei bietet etwa die Internetseite topprodukte.at, ein Vergleichsportal des Klimaschutzministeriums.

#### Wurden Maßnahmen zum Energiesparen getroffen, sollte sich das auch auf der Energierechnung bemerkbar machen.

Diese wird meistens jährlich als Jahresabrechnung durchgeführt. Dabei werden die monatlichen Teilbeträge zusammengezählt und mit dem tatsächlichen Energieverbrauch verglichen. Wurde weniger verbraucht als berechnet, wird die Differenz gutgeschrieben. Jedoch kann es vorkommen, dass die Einsparungen nicht direkt bei der Abrechnung spürbar sind, denn die Strom- oder Gasrechnung besteht aus drei Teilen: Energiekosten, Netznutzungsentgelt sowie Steuern und Abgaben.

Der Energieverbrauch kann durch das eigene Nutzungsverhalten verändert werden, ist jedoch auch stark abhängig von den Kosten, die für die Energieerzeugung nötig sind – wie man erst kürzlich im Zuge der Gaskrise gemerkt hat. Netznutzung und Steuern werden vom Netzbetreiber und vom Staat vorgegeben. Bei hohen Kosten empfiehlt sich auch ein Vergleich von verschiedenen Energietarifen und gegebenenfalls ein Wechsel des Anbieters. Hilfe bietet hier das Onlineportal der E-Control. Bei der Fernwärme ist ein individueller Wechsel des Betreibers häufig nicht möglich, da die Fernwärme-Leitungen oft in übergeordnete Systeme des Wohnhauses eingebettet sind. Die Fernwärmerechnung setzt sich aus den Energiekosten und dem

Grundbeitrag zusammen. Der Grundbeitrag errechnet sich aus der Wohnungsgröße und einem allgemeinen Wärmeverlustzuschlag. Eine Verringerung der Wohnfläche kann langfristig Fernwärme-Energiekosten reduzieren.

#### Bei hohen finanziellen Belastungen durch die Energiekosten gibt es verschiedene finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Die Energielieferanten, die Stadt Wien – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht sowie die Gebietsbetreuung Stadterneuerung beraten dazu.

Sie haben noch Fragen oder Anregungen? Kommen Sie gerne bei den nächsten Energiegesprächen vorbei. Das Team der Gebietsbetreuung Stadterneuerung freut sich auf Sie!

## TERMINE ENERGIEGESPRÄCHE



jeweils 13:30–15:30 Uhr

- Mo, 2. Oktober  
22, Klub Melangasse 1/88, 1220 Wien
- Do, 5. Oktober  
Klub Karl-Lothringer-Straße 32, 1210 Wien
- Mo, 9. Oktober  
Klub Kainachgasse 37/39, 1210 Wien
- Mi, 11. Oktober  
Klub Schüttaustraße 1–39/9, 1220 Wien
- Do, 9. November  
Klub Rußbergstraße 13/13, 1210 Wien
- Fr, 10. November  
Klub Erzherzog-Karl-Straße 169, 1220 Wien

# DIE BADEZIMMERWAAGE ODER DIE KUNST DER DEMÜTIGUNG

Man sagt ja, dass kleine Kinder besonders grausam und brutal sein können. Das ist Ben nicht. Aber er ist ja noch ein Kleinkind.

Die Forschung, ob auch Kleinkinder gewisse Neigungen in diesem Bereich verspüren, ist mir nicht geläufig. Aber eines weiß ich mit Sicherheit: Mein Bubu hat die Fähigkeit, Menschen zu demütigen. Insbesondere seinen Opa. Und das kam so:

Eines Tages entdeckte er im Badezimmer die Waage. Er erkannte schnell, dass diese blinkende Lichter aufleuchten lässt, wenn er sich daraufstellt und dass diese Lichter wieder ausgehen, wenn er heruntersteigt. Das war ja eine ganze Zeit lang lustig. Aber Ben wollte mehr. Also forderte er seinen Opa mit seiner unnachahmlichen, einnehmenden Art („Opa auch“) auf, die Waage zu besteigen. Dass dies der Anbeginn einer längeren Erniedrigung sein würde, ahnte ich in diesem Augenblick noch nicht.

Denn als die Waage unter meinem Gewicht plötzlich viel mehr Lichter aufleuchten ließ, als Ben sich das jemals träumen hätte lassen, hätte es mir zwar einleuchten müssen, jedoch rechnete ich nicht mit seiner unbändigen Freude daran.

Meinen tiefen Seufzer ob der Anzeige, quittierte er mit einem freudigen: „Bravo!“. Dabei klatschte er in die Hände und ward fortan mit seiner Existenz zufrieden. Allerdings nur so lange, als sich Opa immer wieder auf die Waage stellen musste und die fatalen Ziffern aufleuchteten. Dazu musste ich natürlich immer seufzen und Ben vergab seine Bravorufe samt Händeklatschen.

**Was nimmt ein liebender Opa nicht alles auf sich, um seinen Enkel zufriedenzustellen.**

© Horst Klambauer



# DIE WICHTIGSTEN FRAGEN ZUM PFLEGEgeld



Bei meinen Gesprächen mit den Besuchern in den Klubs zum Thema Pflegegeld werden immer wieder Fragen gestellt, die mir zeigen, dass noch vieles in diesem Bereich unbekannt oder unklar ist. Einige dieser Fragen will ich in diesem Artikel behandeln und beantworten.

## 1. Bekomme ich Pflegegeld automatisch ausbezahlt?

Nein. Wie so vieles in der Verwaltung bedarf es auch hier eines Antrags. Das bedeutet, dass

ich Pflegegeld überhaupt nur dann erhalte, wenn ich selbst aktiv werde und es zuvor beantragt habe. Dieser Antrag ist, von Ausnahmen abgesehen, in der Regel vom Pflegebedürftigen selbst zu stellen.

## 2. Wie stelle ich einen Antrag und an welche Stelle richte ich ihn?

Es empfiehlt sich, den Antrag mit einem dafür vorgesehenen Formular einzubringen. Bis auf wenige Ausnahmen ist der Antrag von Pensionisten an die PVA, die Pensionsversicherungsanstalt, zu stellen. Von Vorteil ist auch, wenn mit dem Formular Befunde, Krankengeschichtsaufzeichnungen und ähnliches übermittelt werden, das ist aber nicht zwingend vorgeschrieben. Der Antrag selbst und alle damit verbundenen Aufwendungen der PVA sind kostenlos und gebührenfrei. Wichtig ist auch, dass der Antrag so früh wie möglich, also unmittelbar nach dem Eintritt der Pflegebedürftigkeit gestellt wird, da Pflegegeld erst ab dem auf die Antragstellung folgenden Monatsersten bezahlt wird. Die Auszahlung des Pflegegeldes erfolgt monatlich im Nachhinein (12-mal jährlich) gemeinsam mit der Pension.

## 3. Wie läuft das Pflegegeldverfahren ab?

Nachdem der Antrag bei der PVA eingelangt ist, beauftragt diese einen Mediziner (in Ausnahmefällen auch eine diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeperson) als Sachverständigen mit der Begutachtung des Antragstellers. Dieser erstellt danach ein Gutachten. Basierend auf diesem Gutachten erlässt die Behörde dann einen Bescheid.

## HINWEIS

§ 2 Bundespflegegesetz lautet: Sprachliche Gleichbehandlung „Soweit im folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen ist die jeweils geschlechtsspezifische Form zu verwenden.“

## 4. Muss sich der Sachverständige vor einem Hausbesuch anmelden?

Im Rahmen der Erhebungen erfolgt im Normalfall ein Hausbesuch. Dieser Hausbesuch ist dem Pflegebedürftigen vorher anzukündigen. Dies erfolgt in der Praxis entweder schriftlich oder telefonisch. Es empfiehlt sich jedenfalls, bei der ärztlichen Untersuchung eine Vertrauensperson beizuziehen. Diese Vertrauensperson kann frei ausgewählt werden und kann vom Anfang des Besuches bis zum Ende anwesend sein und sich am Gespräch beteiligen.

Am besten bittet man jene Menschen dabei zu sein, die mit den Lebensumständen des Antragstellers am besten vertraut sind, egal ob Verwandte, Bekannte, Nachbarn oder sonstige Vertrauenspersonen. Diese Phase des Pflegegeldverfahrens kann als die wichtigste und entscheidende angesehen werden, da hier die Argumente und Umstände, die die Pflegebedürftigkeit begründen, unmittelbar vorgebracht werden können.

### 5. Auf welcher Grundlage wird das Gutachten erstellt?

Da es im Verfahren ausschließlich um die Pflegebedürftigkeit des Antragstellers geht und diese Pflegebedürftigkeit in Stunden bemessen wird, hat der Sachverständige den Umfang der Pflege in Stunden pro Tag oder pro Monat festzulegen. Die stundenweise Bemessung wird jeweils für einen Monat hochgerechnet bzw. wird bereits

pro Monat zugrunde gelegt. Dabei hat sich der Sachverständige an die Bestimmungen der „Einstufungsverordnung zum Bundespflegegeldgesetz“ zu halten. Darin sind sowohl alle Pflegemaßnahmen als auch die dafür angemessene Stundenzahl enthalten.

### 6. Wie wird die Höhe des Pflegegeldes bestimmt?

Das Pflegegeld wird nach dem Pflegeaufwand pro Monat in Stunden bemessen und in 7 Stufen eingeteilt. Hier führe ich nur die ersten 4 Stufen an, da ab der Stufe 5 bereits ein außergewöhnlicher Pflegeaufwand von über 180 Stunden pro Monat vorliegen muss.

### 7. Ich habe einen Bescheid erhalten und bin mit dem Inhalt nicht zufrieden. Was kann ich tun?

Wenn der Antrag auf Pflegegeld abgelehnt oder eine zu geringe Pflegestufe festgesetzt wird, kann ich dagegen Klage erheben. Das kann ich schriftlich oder persönlich beim Arbeits- und Sozialgericht Wien oder bei jener Stelle tun, von der ich den Bescheid erhalten haben. Dazu habe ich 3 Monate Zeit. Auch das ist völlig kostenlos möglich.

In diesem Artikel werden nur die grundlegenden Fragen beantwortet. Darüber hinausgehende Probleme und Details können im Rahmen der Vorträge und Gespräche in den Klubs behandelt werden.

© Dr. Klambauer

## BERECHNUNG PFLEGEgeld STUFE 1-4

#### STUFE 1

mehr als 65 Std.  
Pflegebedarf / Monat: **175,00 Euro**

#### STUFE 2

mehr als 95 Std.  
Pflegebedarf / Monat: **322,70 Euro**

#### STUFE 3

mehr als 120 Std.  
Pflegebedarf / Monat: **502,80 Euro**

#### STUFE 4

mehr als 160 Std.  
Pflegebedarf / Monat: **754,00 Euro**





## DIE KAFFEEMASCHINE DIE NEUE

**Richtig gehört. DIE Neue. Nicht DER Neue oder DAS Neue. Eindeutig, sie ist weiblich. Auch wenn es nur die neue Kaffeemaschine ist, steckt doch Eigensinn, fast Eigenleben in ihr.**

Ich habe eine neue Kaffeemaschine. Schau sie dir an. Ist sie nicht schön? Sie passt so gut auf diesen Platz. Sie ist schön, ganz in elegantem Schwarz mit silbernen Bedientknöpfen. Knöpfe nur einfach berühren, draufdrücken war gestern. Anzeigelämpchen in großer Zahl. Keine Glühbirnchen verstecken sich in der Maschine, nein, es sind moderne LEDs.

Mit einem Wassertank, der nach oben herauszuheben ist, auch wenn ein Küchenkästchen dies behindert. Aber nur ein bisschen. Ist ja eine neue Kaffeemaschine. Man kann den Tank herausnehmen, mit Wasser füllen und wieder in die Maschine geben. Ganz hinein. Wenn nicht siehe LED. Jetzt gibt es frischen guten Kaffee. Welchen Kaffee willst du? Groß, klein, Mocca oder Verlängerter ... Ja, bitte einen kleinen Kaffee. Sofort.

Ich muss nur die Maschine einschalten. Schau, nur die Maschine einschalten. Schau, nur diese Taste berühren und schon gibt es frischen, guten Kaffee. Gemacht, aber nicht bedacht, es ist DIE Kaffeemaschine. Warum leuchtet die LED nicht? Ich habe ja die Taste berührt. Nochmals. Das gleiche Ergebnis.

Na gut, dann drücke ich eben den Brühknopf. Geschafft, die LED leuchtet. Eigentlich blinkt sie nur. Ein Zeichen, dass es noch keinen Kaffee gibt. Nochmals, diesmal etwas fester gedrückt. Ja, sie reagiert. Allerdings nicht so, wie ich wollte. Das Blinken ist weg. Alles andere auch. Die Maschine hat sich abgeschaltet. Mit einem Lächeln versuche ich die Panne zu überspielen. Wozu hat man bei einer Schauspielerin gelernt. Zweiter Versuch: Die Einschalttaste wird gedrückt. Hat man doch gelernt, dass eine Berührung vielleicht doch zu wenig ist. Die LED blinkt. Die Maschine zwinkert mir zu. Ist ja weiblich. Das Blinklicht erlischt – jetzt gibt es endlich Kaffee.

Oder doch wieder nicht? Es leuchtet eine andere LED. Es gibt ja genug an der Maschine. Ich weiß Bescheid, bin technisch ja versiert. Dies ist das Zeichen, die Maschine hat kein Wasser.

Unmöglich. Ich habe frisches Wasser nachgefüllt. Ein Blick in den Wassertank bestätigt dies. Ganz vollgefüllt. Nützt nichts, sie blinkt. Kein Wasser. Bei logischer Überlegung würde man wissen, dass der Wassertank sehr wohl Wasser hat, die Maschine aber nicht. Man kommt der Aufforderung der Maschine nach und hebt den Wassertank kurz heraus, nur bis zur Unterseite des

Küchenkästchens und setzt ihn neuerlich ein. Bingo. Es blinkt nichts mehr. Der Kaffee kann kommen.

Welcher Kaffee ist gewünscht? Habe ich schon vergessen. Ist ja sooo spannend, die neue Technik. Richtig, ein kleiner Kaffee. Wird gemacht. Knopf berührt, Kaffee kommt. Man weiß ja, wo die Berührungen wirksam sind. Eine weitere Tasse wird untergestellt, bei einer anderen Taste gedrückt und schon wird ein großer Kaffee gebrüht. Geschafft: Ein kleiner und ein großer Kaffee sind trinkbereit. Jetzt noch etwas Kaffeeobers in den kleinen Kaffee gegossen, umgerührt und der Genuss ist fast grenzenlos.

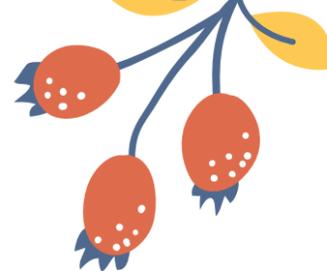
Eine Portion Obers in den großen Kaffee – leider dort war kein Obers erwünscht. Unter Aufbietung aller Schauspielkenntnisse wurde der Kaffee trotzdem getrunken.

**Wenn ich alleine bin mit der Kaffeemaschine, werde ich ein ernstes Wort mit ihr reden. Strafe muss sein. Du bist ab jetzt nicht DIE Kaffeemaschine, du bist DER Kaffeeautomat. Kaffee!**

© Günter Novak



# HERZERFRISCHENDE STUNDEN MIT DEM WIENER VINTAGE CHOR



Unter der neuen künstlerischen und gesanglich-musikalischen Leitung von Thomas Augustin Frank geht es mit den „**SINGERINEN & SINGERERS**“ mit frischem, musikalischem Schwung und voller stimmlicher Lebensfreude auf die Bühnen der Häuser zum Leben.

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter, das Repertoire und die Lied-Zusammenstellungen werden immer was Passendes auf Lager haben, und die (Lebens)Künstler auf der



Bühne werden es dem erwartungsvollen Publikum mit Freude und Strahlen präsentieren. Denn das ist das, was uns ausmacht.

**Freude am Leben, an der Liebe zur Musik, den Emotionen, dem Lampenfieber und Freude mit am Freude-Machen.**

Hallo und guten Tag, liebe Mitmenschenkinder! Musikalisch und kreativ war ich schon seit der Blockflötenzeit in der Volksschule. Ich habe Akkordeon mit zwölf begonnen zu lernen, viel Unterhaltungsmusik aus verschiedenen Genres kennengelernt, bei vielen Gelegenheiten gespielt und gesungen, und nach ein paar Jahren Schulpflicht ans Konservatorium der Stadt Wien übersiedelt, um in der Abteilung „Operette, Musical, Chanson und Singspiel“ mein Bühnenreife-Diplom zu ergattern.

**Der WIENER VINTAGE CHOR ist ein gemischter Chor ab 60 Jahren und ich bin glücklich, dabei sein zu dürfen.**

Sprechen sie SINGEN einmal ganz langsam aus und Sie werden mir recht geben, dass Sie diesem Wort SINGEN automatisch einen Ton geben.

*Sylvia Fleckl*

Im Pensionist\*innenklub „Nobilegasse“ im 15. Bezirk, welcher auch unser Probenklub ist, üben, singen und swingen wir jeden Freitag von 11:00–13:00 Uhr mit großer Begeisterung. Ein Geschenk, dass wir solche Einrichtungen in Wien haben. Ich kümmere mich um die Organisation des Chors und darf auch die Konzerte moderieren. Wenn wir bei den Konzerten die Freude der

Menschen spüren, ist das ein unglaubliches Glücksgefühl auch für uns.

Das gemeinsame Singen, das Üben und die Auftritte sind belebende und herzerfrischende Stunden, die Leib und Seele beglücken und uns alle jung halten.

*Martha Hansl*

**Der Wiener Vintage Chor ist ein Garant dafür, dass man niemals zu alt ist, um jung zu sein.**

Mit viel Elan und Schwung werden internationale Songs präsentiert. Alle Chormitglieder sind hoch motiviert und immer bestrebt, durch kontinuierliches Training den Klang auf Hochglanz zu bringen. Es ist immer wieder phantastisch für mich, durchs Singen mein Innerstes zu spüren und nach außen kehren zu können.

*Kurt Kaufmann*

**Unser Slogan lautet:** Du bist musikalisch, singst gerne in einem Chor und auch solistisch, und deine Leidenschaft für Lieder von Evergreen bis Austropop und Wienerlied bis Schlager oder Chanson bis Musical ist, obwohl du in Pension bist, ungebrochen, dann kannst du dich in einer super Truppe von Gleichgesinnten beim **WIENER VINTAGE CHOR** austoben.

**MUSICAL, KABARETT, WIENERLIED-PROGRAMME, SCHAUSPIEL, EINE FERNSEHSERIENROLLE, ROCKBAND, UNTERHALTUNGSBAND, UND ... UND ... UND ...**

**Sprechen Sie SINGEN einmal ganz langsam aus und Sie werden mir recht geben, dass Sie diesem Wort SINGEN automatisch einen Ton geben.** *Sylvia Fleck*



Ich bin seit über vielen zirka 25 Jahren Stimmbandtrainer (im Volksmund auch als Gesangslehrer bekannt), künstlerischer Leiter zahlreicher Musiktheaterprojekte, und Gründer, bzw. auch Chorleiter einiger Amateur-Gesangensembles.

Vor allem mit dem von mir auch gegründeten „**MUSICALCLUBHAUS**“ habe ich speziell Amateur- bzw. Hobby-Sänger\*innen in vielen Musical-Shows und Showkonzert-Projekten auf so manchen Bühnen trainiert und inszeniert.

Diese vielen Erfahrungen, meine eigene gewachsene Gesangsflexibilität als Sänger und meine große Leidenschaft als „Stimmbandtrainer“, und vor allem die Lust am mutigen Tun zu vermitteln, anderen leidenschaftlichen Sänger\*innen mein Wissen mit viel Freude, Spaß, Ernsthaftigkeit, Sturheit, und vor allem die Lust am mutigen Tun zu vermitteln, **ALL DAS FLIESST JETZT IN DEN „WIENER VINTAGE CHOR“** des Kuratoriums der Wiener Pensionisten-Häuser zum Leben.

Die Menschen, die ich hier kennengelernt habe tragen allesamt ein Feuerwerk der Lebenslust und die Liebe zum Singen, zum Unterhalten und zur Bühne in ihrem Herzen und ich darf nun der Funke sein, der dieses Feuerwerk entzündet und noch mehr zum **LEBEN** bringt.

Ich bin **NICHT NUR** ein **CHORLEITER!!!** Da gibt es natürlich unglaublich hochmusikalische Koryphäen.

**ABER:** Da ich selbst ein sehr erfahrener und vielseitiger „**SINGERER**“ bin, viele Jahre, vielen anderen Menschen von Jung bis Alt ein gutes, technisch fundamentiertes, sehr prak-

tisches Singen antrainiert habe, auch einige Amateur-Chorenssembles auf neue musikalische Beine gestellt und geleitet habe, weil ich ein sehr kreativer Mensch bin, der immer die anstehenden Projekte in seinem Leben gemeistert hat, deswegen fließt diese gesamte gewachsene Energie in diese wunderbare Gruppe von musikalisch, gesangbegabten und ausdrucksstarken Menschen des **WIENER VINTAGE CHORS!**

Selbst den ganzen Sommer haben wir zum Neuaufbau des kommenden Repertoires genutzt, waren so richtig fleißig, und freuen uns jetzt schon **ALLE**, mit unseren tollen Liedern, aus der so unendlichen Vielfalt der Welt der Musik, mit Playbacks und Live-Klavier-Begleitung oder auch Akkordeon oder Gitarre, viel Freude und erlebbare Emotionen in die **HÄUSER ZUM LEBEN** und zu den Menschen zu bringen!

*Thomas Augustin Frank*

Unser neuer Chorleiter, Thomas Augustin **FRANK**, hat mit viel Engagement, Liebe und Geduld uns beigebracht, dass das gemeinsame Singen begeistern kann, und bedenken Sie, wir sind **NIE ZU ALT ZUM SINGEN. WIENER VINTAGE CHOR – WAS BEDEUTET VINTAGE? VINTAGE** ist in der heutigen Zeit – kurz gefasst – der Oberbegriff für **ALT – ABER GUT – NICHT ALLTÄGLICH – BESONDERS.**

Und aus dieser Überzeugung, dass die Sängerinnen und Sänger des Chors etwas Spezielles und Besonderes sind, erhielten wir die Bezeichnung **WIENER VINTAGE CHOR.** Mit seiner unglaublichen Energie, seinem Schwung und seiner Professionalität gelingt es unserem künstlerischen Leiter, Thomas

Augustin Frank, die gemeinsamen Proben unglaublich freudvoll und mitreißend zu gestalten. Jedes einzelne neue Lied im Repertoire nehmen wir mit Begeisterung auf, und das wirkt sich auch bei unseren Auftritten aus.

Jedes Konzert, das wir in den Häusern zum Leben singen dürfen, ist ein wunderbares Erlebnis. Natürlich sind wir nicht so cool, wie wir scheinen. Ein bisschen Lampenfieber gehört schon dazu. Aber wenn dann die Begeisterung der Zuhörer zu verspüren ist, wenn sie strahlen und lächeln, manchmal mittanzen und mitklatschen und auch die Betreuerinnen und Betreuer im Rhythmus mitschwingen, dann spüren wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wenn dann noch

Zugaben gewünscht werden und viele die Bitte an uns richten, bald wiederzukommen, dann erleben wir ein Feuerwerk von Glücksgefühlen.

Wir sind zwar alle schon „60 plus“, aber die Energie, die uns durch das Singen und die Musik geschenkt wird, erhält uns sowohl geistig als auch körperlich voll fit und lebendig. Singen und Musik ist ein Lebenselixier, das wir alle gemeinsam täglich zu uns nehmen sollten!

© Martha Hans



## WIENER VINTAGE CHOR TERMINE

### 2023

17. Mai	14 – 18 Uhr	Siebenbrunnenplatz	1050 Wien
18. Oktober	15 Uhr	Haus Schmelz	1150 Wien
9. November	15 Uhr	Haus Hetzendorf	1120 Wien
6. Dezember	15 Uhr	Haus Rosenberg	1130 Wien
<i>Nur für Klubmitglieder im 13. Bezirk!</i>			
20. Dezember	15 Uhr	Haus Alszeile	1170 Wien
24. Dezember	15 Uhr	Haus Hohe Warte	1190 Wien

### 2024

30. Januar	17 <sup>30</sup> – 19 Uhr	Haus An der Türkenschanze	1180 Wien
13. Februar	15 Uhr	Haus Laaerberg	1100 Wien

# ANTONIAS GEBURT KURZ VOR MITTERNACHT WAR ES SO WEIT

Es war in einer kalten Winternacht mit großen Schneeflocken, als sich Antonia Blitzstein entschloss, auf die Erde zu kommen. Obwohl wir den Vollmond am Himmel nicht wirklich sehen konnten, spürten wir ihn doch alle und wussten, dass in dieser Nacht etwas Besonderes geschehen würde. Es muss so gegen 22 Uhr gewesen sein,

als plötzlich mein Telefon klingelte. Es war Antonias spätere Großmutter, die in Aufregung zuvor schon die Feuerwehr verständigt hatte: „Kommens schnell, meine Tochter hat einen Blasensprung, das Putzerl kommt gleich.“ Als sich die Kerle mit ihrem großen, roten Auto

als nicht zuständig erklärten, versuchte sie es mit der Rettung. Mutter, Rettung, ich und meine ungeborene Tochter waren schnell auf dem Weg ins Lainzer Krankenhaus, weil es hier auch Spezialgeburten für Diabetikerinnen gibt.

Mit Mühe und Not erkämpften wir uns das letzte Gebärrzimmer, denn zu Vollmond ist hier immer Hochbetrieb, wie wir später erfahren. Die Wehen hatten bereits eingesetzt und ich wurde damit beauftragt, die

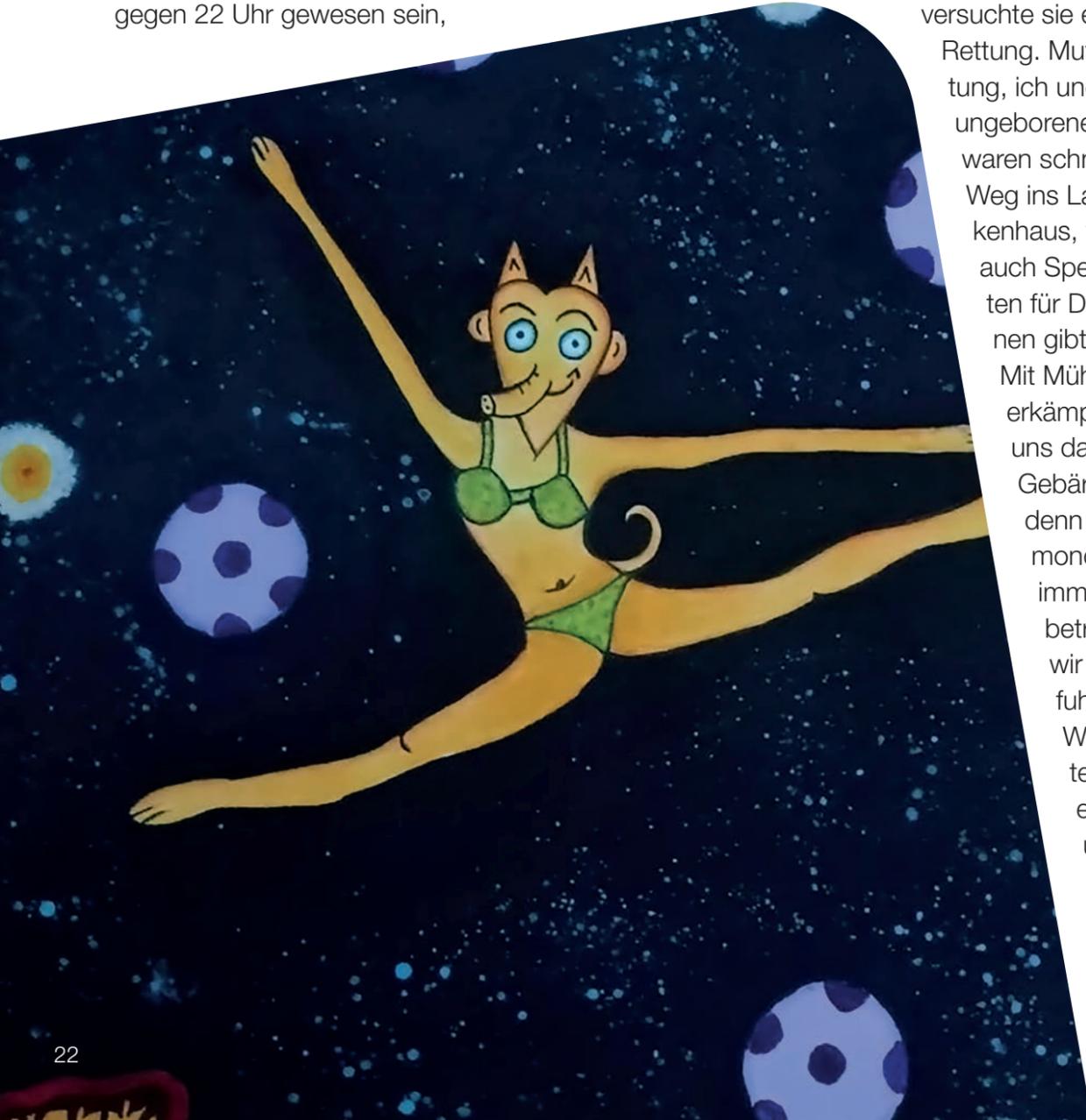
gebärende Mutter mit Traubenzuckerstückchen zu füttern, da der Zuckerbedarf durch die Anstrengung wesentlich höher war als gewöhnlich. Kurz vor Mitternacht war es also so weit.

**Antonia Blitzstein steckte ihr Köpfchen aus der Mutter und war alsbald geboren.**

Ich sagte zur Hebamme: „Oh, das ist aber ein blaues Baby“, denn Frau Blitzstein hatte einige Jahre zuvor bereits ein Kind mit Herzfehler entbunden. Die Geburtshelferin beruhigte mich jedoch mit den Worten: „Sie müssen das Kind nur waschen, dann schaut es ganz normal aus.“ Es wurde also eine kleine Wanne mit warmem Wasser befüllt, und ich durfte Antonia Blitzstein das erste Mal baden. Ich hielt ihr winziges Köpfchen vorsichtig über Wasser und benetzte sie mit Wasser. **Da plötzlich geschah es, dass sie ihre Augen öffnete und sie diese, wie goldene Scheinwerfer mit gleißend hellem Licht auf mich richtete und strahlte, als wolle sie die ganze Welt erhellen.** Als das Baden abgeschlossen war, begann für Antonia Blitzstein der Ernst des Lebens, ein Arzt kam, pikste sie in den Fuß, um Blut für den Zuckertest zu entnehmen, eine Schwester tropfte ihr scharfe Tropfen in die Augen, sie bekam Windel und Kleider und wir mussten

einige Stunden warten, bis ihre Mutter so weit war, ihr warme Muttermilch geben zu können. Da entdeckte Antonia meinen langen schwarzen Bart, an dem sie sich mit ihren winzigen Händchen festhielt und gar nicht mehr loslassen wollte. Sie prägte sich den Mann mit den langen schwarzen Bart in ihr Gedächtnis ein und verhielt sich auch später noch, als hätte ich sie zur Welt gebracht. **So verging der erste Tag im Leben von Antonia Blitzstein.**

© von Anton Blitzstein



# JAZZ GITTI: ICH HABE NICHTS AUSGELASSEN



Sieben Konzerte spielte und spielt Jazz Gitti in diesem Spätsommer in den Häusern zum Leben. Das Publikum liebt sie. Im Interview nimmt sie sich, wie üblich, kein Blatt vor den Mund. Jazz Gitti ist gut drauf, wie immer, wenn sie ein Konzert gibt. Vor dem Auftritt im Haus Prater im August nimmt sich die

77-Jährige Zeit für ein paar Fragen. „Ich sage immer: Blöde Fragen, blöde Antworten, gescheite Fragen, blöde Antworten“, sagt die Künstlerin, die mit bürgerlichem Namen Martha Butbul



heißt, aber bloß nicht Martha gerufen werden möchte. „Ich wurde immer Gittl gerufen.“ Die Gittl geht gerne auf Menschen zu. Vor dem Konzert sitzt sie auf einer Bank mit zwei Bewohnerinnen. Sie plaudern angeregt. Gitti hat immer einen Schmäh auf den Lippen – auch im Gespräch mit den Häusern zum Leben: Man sagt, man ist so alt, wie man sich fühlt.

## Wie alt fühlen Sie sich?

**Jazz Gitti:** Das ist unterschiedlich. In der Früh, wenn ich aufwache, bin ich 110, wenn ich eine Gaudi habe, bin ich 15. Zeitweise bin ich auch einfach 77.

## Fühlen Sie sich so weit fit und gesund?

**Jazz Gitti:** Ich bin wie ein Oldtimer. Ich habe mich reparieren lassen und jetzt fahre ich wieder. Ich bin Diabetikerin und da ist man nie ganz gesund. Ich war immer sehr dick, das hat verschiedene Organe in meinem Körper belastet. Um das mache ich keinen Bahö. Solange man mich reparieren kann, sodass das Leben lebenswert ist, ist alles in Ordnung.

## Wie geht es Ihnen mit dem Älterwerden?

**Jazz Gitti:** Zeitweise ist es schon ein Problem. Ich war immer eine, die gesagt hat: „Geht nicht, gibt's nicht, gemma, gemma, schnell, schnell.“ Das geht halt nicht mehr. Das nervt mich. Und manchmal bin ich deshalb auch zwider. Aber auf der Bühne geht es mir gut, da spüre ich nichts. Ich habe heuer auf der Donauinsel gespielt – das war so leiwand. Ich habe zu meinem Publikum gesagt: „Ich danke Euch, mit 77

bin ich auf die Bühne gegangen, mit 67 geh ich von der Bühne.“

Ich sage immer, ein Künstler ist so gut wie sein Publikum, und wenn die Leute eine Hetz haben – das taugt mir.

## Spielen Sie gerne vor einem älteren Publikum?

**Jazz Gitti:** Mir ist es wurscht, vor welchem Publikum ich spiele: Jung, Alt, Mittelalt – das ist mir egal. Wichtig ist, dass die Leute mitmachen – soweit sie halt können, und dass sie eine Freude haben mit mir. Das Publikum im Pensionisten-Wohnhaus ist eine andere Art von Publikum. Die können nicht auf und nieder und hin und her. Da muss man sich umstellen. Ich habe schon öfter in den Häusern zum Leben gespielt und die Leute sagen zu mir: „Gitterl, wann kommst du wieder?“

Ich habe vor Kurzem bei einem Rock- und Metal-Festival gespielt. Das war Stimmung pur. Die Leute haben eine Gaudi gehabt. Der Veranstalter hat mich schon für nächstes Jahr gebucht. Ich sage immer: „Kränkt's eich ned, wenn sie nicht gestorben ist, kommt sie wieder.“ Naja, mit 77 kann es jeden Tag aus sein. Dafür muss man es im Alter noch viel mehr genießen. Weil man eh zum Beispiel nicht mehr so viel essen kann, wie man will. Sex hört sich auch manchmal schon auf. Man kann auch nicht mehr so gut auf den Berg gehen oder wandern und mit der Pension muss man auch auskommen. Deshalb muss man das genießen, was man hat.

„Ich sage immer: Blöde Fragen, blöde Antworten, gescheite Fragen, blöde Antworten.“

### Also, Sie haben keine Angst vor dem Sterben?

**Jazz Gitti:** Nein, die brauche ich nicht zu haben. Ich habe eh nichts ausgelassen. Ich habe mir immer gegönnt, was ich wollte. Außerdem denke ich mir: Sterben oder tot sein ist wie schlafen und ich schlafe sehr gerne.

### Was ist das Durchschnittsalter ihres Publikums, wenn Sie nicht gerade in einem Pensionisten-Wohnhaus spielen?

**Jazz Gitti:** Kann ich nicht sagen – das ist von bis. Für mich zählt kein Alter. Entweder man ist gut drauf, oder man ist eine Zwiderwurzen.

Beim Konzert im Haus Hohe Warte waren auch zwei junge Madeln. Sie haben gesagt: „Wir wollten dich sehen.“ Meine Enkelin ist 21, die war auf der Donauinsel mit ihren Freunden. Denen hat es getaugt, die sagen: „Die Oma ist cool.“

### Sind Sie auch privat so lebensfroh und lustig, wie Sie sich auf der Bühne geben?

**Jazz Gitti:** Ich bin ein ganz normaler Mensch. Auf der Bühne bin ich vielleicht ein Star. Aber daheim bin ich die

Gittl. Da bin ich nix Besonderes. Wenn ich zwider bin, merkt man mir das an und da redet mich eh keiner an.

### Fällt es Ihnen schwer, auf der Bühne immer gut drauf zu sein?

**Jazz Gitti:** Wenn ich weiß, dass ich ein Konzert habe, geht es mir gut. Ich mach das gern. Ich fühle mich wohl, ich freu mich, ich liebe Menschen. Die Leute vergessen für eine Stunde ihre Sorgen und machen irgendeinen Blödsinn, den sie sonst vielleicht nicht machen würden. Das freut mich, das ist positive Energie. Auf der Bühne bin ich nicht zwider.

### Sie haben schon öfter in den Häusern zum Leben gespielt. Könnten Sie sich vorstellen, einmal in ein Pensionisten-Wohnhaus zu ziehen?

**Jazz Gitti:** Weiß ich nicht. Ich habe schon ein paar Angebote bekommen. Heute vielleicht nein, morgen vielleicht ja. Also in den Pensionisten-Wohnhäusern, in denen ich gespielt habe, war das Essen hervorragend, die Lokalitäten waren schön. Man hat jederzeit ärztliche Betreuung, wenn man sie braucht.

### In den Häusern zum Leben gibt es verschiedenste Freizeitangebote – ich nenne Ihnen drei Beispiele: Malen, Gedächtnistraining, Sitzgymnastik.

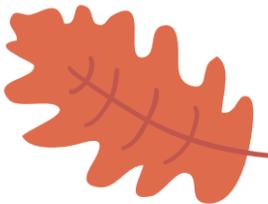
#### Wo würden Sie am ehesten mitmachen?

**Jazz Gitti:** Ich würde die Gymnastik noch im Stehen machen. Wahrscheinlich würde ich alles einmal ausprobieren und dann weiterschauen.

### Mick Jagger ist heuer 80 geworden und steht noch auf der Bühne – wie lang wollen Sie noch Konzerte spielen?

**Jazz Gitti:** Ich weiß es nicht: So lange ich kann und so lange es mir Spaß macht. Ich bin erst mit 40 ins Showbusiness gegangen – ein Alter, in dem andere schon aufhören. Davor habe ich nur in Lokalen gesungen. Ich habe jahrelang gesagt: „Singen ist doch kein Beruf!“ Wenn ich gewusst hätte, wie viel Spaß das macht, hätte ich früher angefangen.

## ZUR PERSON



### Jazz Gitti

(bürgerlich Martha Margit Butbul) wurde am 13. Mai 1946 in Wien geboren.

Vor ihrer Gesangskarriere war sie Kellnerin und Lokalbesitzerin. Ihre Musikkarriere startete sie Anfang der 1980er-Jahre mit der Band Drahdwaberl, ehe sie ihre eigene Band „Jazz Gitti & her Discokillers“ gründete.

„A Wunda“, „Kränk di net“ oder „Tramway foarn“ zählen zu den bekanntesten Hits der Schlagersängerin. Jazz Gittis einzige Tochter Shlo mit Butbul ist ebenfalls Sängerin.

Am 13. September 2023 spielte Jazz Gitti zum Abschluss ihrer diesjährigen Tournee in den Häusern zum Leben im Haus Wienerberg.



## Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen für unseren Pensionist\*innenklub gesucht

„Das Ehrenamt bedeutet für mich eine große Erfüllung. Ich kann Menschen unterstützen und bekomme auch sehr viel zurück“, meint Barbara, eine Ehrenamtliche der Klubs. Denn oft sind es kleine Gesten, die große Wirkung haben. Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre vielseitigen individuellen Begabungen ins Klubleben einzubringen und anderen und sich damit Freude zu bereiten!

### Sie wollen jetzt tätig werden?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung: [ehrenamt@kwp.at](mailto:ehrenamt@kwp.at)

Weitere Informationen direkt in den Klubs

oder über unsere Hotline: **01 313 99 170112** (Mo–Fr: 8:00–16:00 Uhr)

### BRINGEN SIE IHRE STÄRKEN EIN!

- Aktivitäten mit Senior\*innen gestalten
- Klubleben mitformen
- persönliche/telefonische Gespräche führen
- gemeinsames kreatives Handwerken anbieten
- Unterstützung der Generation 60+ bei besonderen Lebensumständen



### PensionistInnenklubs für die Stadt Wien

☎ 01 313 99 170112

✉ [pk@kwp.at](mailto:pk@kwp.at)

🌐 [www.pensionistenklubs.at](http://www.pensionistenklubs.at)

📘 [www.facebook.com/PensionistInnenklubs](https://www.facebook.com/PensionistInnenklubs)

Häuser zum Leben  
eine Marke des Kuratoriums  
Wiener Pensionisten-Wohnhäuser